

Grammatisches.

1. Der Diphthong *αι*.

Es ist kein Zweifel, daß wer die Zeichen *αι* in den homerischen Gedichten einlautig und wer dieselben z. B. bei Strabo doppellautig ausspricht, daß beide gleichermaßen von der Aussprache der betreffenden Autoren abweichen. Wann aber hat sich der Uebergang der Aussprache von *αι* zu *a* vollzogen?^e Neuerdings nimmt Curtius (Erläuterungen zur griech. Schulgrammatik S. 19) dafür die makedonische, nicht schon die attische Sprachperiode an. Dabei wundre ich mich, daß bisher eine Stelle übersehen ward, welche ich wenigstens immer als ein Zeugniß für den Beginn der monophthongischen Aussprache zu Aristophanes' Zeit interpretirt habe. In den Wolken 870 verwünscht der Scholar den Lehrer: *εἰ κρέμαιο γέ*. Der Sophist, welcher sich nur an die Form, nicht an den Inhalt dieser Aeußerung kehrt, bemerkt dazu: *ἰδοῦ*

κρέμαι', ὡς ἠλίθιον ἐφθέγγετο καὶ τοῖσι χεῖλεσιν διερρουη-
κόσιν. Jeder kann das Experiment für sich machen: er spreche κρέμα.'

mit ai und spreche es mit a aus, und er wird finden, daß die phy-
siologische Bestimmung, welche hier gegeben wird, ganz charakteristisch
ist für die Unterscheidung von beiderlei Lauten. Wenn also, wie ich
die Verse verstehe, Pheidippides diphthongisch krémaio sprach und
diese breite Aussprache von Sokrates einfältig gescholten ward, so muß
man folgern, daß die Gewöhnung an den trüberen Laut auf den Ein-
fluß der Sophisten in der attischen Zeit zurückgeht.